



Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würger Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

**Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des königlichen Amtsgerichts**



**Haupt-Anzeigebblatt für den goldenen
Grund und das Emstal**

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und
„Landwirtschaftliches Zentralblatt“.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal
(Dienstag, Donnerstag und Samstag). — Der Bezugs-Preis beträgt
vierteljährlich 1.25 M., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die
einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Bezugspreis pro Vierteljahr 1.40 Mk. Durch die Postbezogen 1.69 Mk.

Inseraten die Zeile 20 Pfg. Reklamen 50 Pfg.

Nummer 1

Dienstag, den 1. Januar 1918

40. Jahrgang

Die nächste Nummer unserer Zeit-
ung erscheint erst am Donnerstag.
Von da ab erscheint sie wieder in der gewöhn-
lichen Reihenfolge.

Neujahr.

Wer heute Rückschau hält in entschuldene
Zeit,
Grüßt in Wort und Gestalt die Vergangenheit,
Deren heeres und heiliges Spiegelbild
Von Kampf zwar und Not doch vom Siege
erfüllt.

Leid und Entbehrung brachte das alte Jahr,
Doch aufstieg jauchzend der deutsche Nar.
Wie drum das Schicksal die Blätter wende,
Ob neue Schlachten, ob den Krieg es beende,
Wir werden tapfer und klaglos tragen
Mit leuchtender Stern immerdar
Die Opfer und Lasten im Neuen Jahr
Und um die Freiheit das höchste wagen.
Sonn' reicheten wir uns froh die Hände
Und grüßten laut des Jahres letzte Stunde,
Heut nur ein stummer Händedruck
Und ein Verspruch in stiller Faserunde:
Wir wollen stolz erhabenen Hauptes schreiten
Weil unser Tun lebt fort in Ewigkeiten —
Den Hader unter uns begraben,
Damit nach außen uns're Kraft gestählt,
Damit wir frei die Arme haben
Zum Sieg, der unser Herz befeuert.
Wir wollen einig sein in Not und Tod —
Dann steigt aus dieses Neujahrs Morgenrot
Der Tag des Sieges auf den wir erhoffen,
Dann wird was immer wir verloren,
Aus Deutschland neue Kraft und Macht
In ewiger Schönheit wieder neu geboren!

Amtliche Nachrichten.

Mache nochmals darauf aufmerksam, daß
jede Schlachtung rechtzeitig d. h. am Tage vor-
in meiner für Schlachtungen festgesetzten
unde von 2-3 Uhr bei mir anzumelden ist
und zwar vom Eigentümer des Schlachtviehes
selbst also nicht durch den Metzger.

Ich ein Schlachtvieh nicht bis 1 Uhr mittags
geschlachtet, so erfolgt die Beschau erst am nächst-
folgenden Beschautage.

Bernhard.
prakt. Tierarzt.

Städt. Verkauf v. Kabelleau (Fische)
bei Krings. Pfund 1,80 Mk.

**Vergütung für Hazerlieferung zur Zucht-
viehstation.**

Für die ausfallende Hazerlieferung sind
zu zahlen pro Stück gedecktem Großvieh 4.—
Mk. und pro Muttersechwein 2.88 Mk.

Die Beträge sind am kommenden Montag,
den 31. L. Mts., Nachm. von 1-5 Uhr am
Zuchtviehstall hier abzuliefern.

Camberg, den 27. Dezember 1917.
Der Bürgermeister:
Pipberger.

Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam,
daß das sog. Kobeln in den Ortsstraßen ver-
boten ist, und daß ich jede festgestellte Über-
tretung mit dem Mindestfahne von 5 Mark be-
straft werde.

Gleichzeitig mache ich die Hausbesitzer auf
die ihnen bei Meldung bezgl. Schadenshaftung
obliegende Streupflicht bei Strahenglätte auf-
merksam.

Camberg, den 27. Dezember 1917.
Der Bürgermeister:
Pipberger.

Städtischer Verkauf v. Zeigwaren
am Montag, den 31. Mts., in den hiesigen
Kolonialwarengeschäften. Abgabe pro Kopf
125 gr. Gemüsewurst. Preis per Pfund
90 Pfennig.

Reihenfolge:

Nr. 1-43 d. Broil. b. Kaufm. Penfer

44-85	"	"	"	Fasel
86-130	"	"	"	Rumpf
131-171	"	"	"	Gabel
172-208	"	"	"	Krings
209-251	"	"	"	Duffy
252-292	"	"	"	Frühling
293-337	"	"	"	Wenz
338-378	"	"	"	Müller
379-422	"	"	"	Stockmann
423-469	"	"	"	Rauch
470-504	"	"	"	Enders
507-552	"	"	"	Hartmann
553-635	"	"	"	Kremer

Camberg, den 27. Dezember 1917.
Der Bürgermeister:
Pipberger.

Amtliche Tagesberichte.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 27. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der englischen Front war die Gefechts-
tätigkeit im Houthouster-Walde, auf
nördlichen Ems-Ufer, bei Moeuvres und Mar-
coing zeitweilig lebhaft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Das Regiment einer Garde-Division führte
nordwestlich von Bezonvaux nach heftiger Ar-
tillerie- und Minenwerfervorbereitung erfolg-
reiche Unternehmungen durch. Am Vormittag
drangen Erkundungsabteilungen in die fran-
zösischen Linien. Am Nachmittag stürmten
mehrere Kompanien im Verein mit Flam-
menwerfern und Teilen eines Sturmbataillons
begleitet von Infanterie und Flakfliegern, in
900 Meter Breite die beiden ersten feindlichen
Gräben. Ein Gegenangriff der Franzosen
scheiterte unter schweren Verlusten. Nach den
Sprengungen zahlreicher Unterstände kehrten
die Sturmtruppen mit mehr als 100 Gefan-
genen und einigen erbeuteten Maschinengeweh-
ren befehlsgemäß in ihre Ausgangsstellungen
zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Eine französische Abteilung, die nördlich
von Ober-Burnhaupt unsere vordersten Grä-
ben erreichte, wurde im Nahkampf zurückge-
schlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Die Artillerietätigkeit zwischen Asiago und
Brenta hat gestern an Heftigkeit nachgelassen.
Lebhaftes Störungsfeuer hielt in den Kampf-
abschnitten zwischen Brenta und Piave an. Ein
italienischer Vorstoß gegen den Monte Tomba
wurde abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche Abendbericht.

Berlin, 27. Dez., abends. (W.I.B. Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 28. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An einzelnen Stellen der Front lebte am
Tage die Gefechtsintensität vorübergehend auf.
Auf dem östlichen Maasufer war sie auch
während der Nacht lebhaft. Östlich von Lu-
neville drangen Erkundungsabteilungen eine
Anzahl Gefangener aus den französischen Grä-
ben ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespa-See, im
Cerna-Bogen und auf dem östlichen Wardar-
Ufer zeitweilig erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienische Front.

Tagsüber war das Feuer auf der Hoch-
fläche von Asiago und am Tomba-Rücken ge-
steigert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff

Der amtliche Abendbericht.

Berlin, 28. Dez., abends. (W.I.B. Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 29. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In einzelnen Abschnitten der flandrischen
Front, südlich von der Scarpe, bei Braincourt
und Bonnelles nahm die Feuerintensität gegen
Abend zu. Östlich von Neuport und bei Po-
elcapelle scheiterten mehrfache englische Erkun-
dungsversuche.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Nördlich von Courtecon drangen Aufkän-
dungsabteilungen in die französischen Linien
und brachten einige Gefangene zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Am Prespa-See, nordwestlich von Mouastir
und am Doiran-See zeitweilig rege Artillerie-
tätigkeit.

Italienische Front.

Ein italienischer Angriff gegen die Höhen
östlich vom Monte Tomba scheiterte in unserem
Feuer.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 30. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Ypern-Bogen, südlich von der
Scarpe und auf dem Ostmaasufer war
die Artillerietätigkeit zeitweilig gesteigert.
Kleinere Erkundungsgefechte an der engli-
schen Front und in den Argonnen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front

Nordwestlich von Monastir und am
Doiran-See lebte das Feuer vorüberge-
hend auf.

Italienische Front.

Am Tomba-Rücken und im Piave-
Abschnitt beiderseits von Veduggia ent-
wickelten sich am Nachmittag heftige Ar-
tillerie- und Minenwerferkämpfe.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche Abendbericht.

Berlin, 30. Dez., abends. (W.I.B. Amtlich.)

Zwischen Marcoing und La Bacquerie
nahmen unsere Truppen in östlichem Vor-
stoß die vordersten englischen Gräben und
machten einige hundert Gefangene.

Tagsüber heftiger Feuerkampf am
Monte Tomba.

Locales und Vermischtes.

Camberg, 28. Dezember. Die staatlich
organisierte Versicherung gegen Krankheit,
Unfall, Invalidität und Alter hat sich im

Laufe der Jahre zu einer der wichtigsten volks-
wirtschaftlichen Einrichtungen entwickelt. Sie
beeinflusst bereits im stärksten Maße unser so-
ziales und geschäftliches Leben und Treiben.
Von ihrer Bedeutung läßt sich eine Vorstel-
lung schon durch die Betonung der Tatsache
geben, daß im Deutschen Reich rund 45 Mil-
lionen Menschen Ansprüche auf die Leistungen
der Träger jener Versicherung haben und daß
an jedem Tage durchschnittlich zwei Millionen
Mark an Entschädigungen ausgezahlt
werden. Ungefähr eine Million Personen
sind beruflich oder ehrenamtlich in den Organ
der Versicherungsträger mit der Durchführung
der Versicherung beschäftigt. Das Vermögen
der Versicherungskörperschaften betrug Ende
des Jahres 1916 rund vier Milliarden Mark.
Immer ausgebeuteter werden dank des fast
allseitigen Bestrebens, die Versicherung auszu-
gestalten, die mit dieser in Zusammenhang
stehenden Einrichtungen. Aus dem Gebiete
der Krankenversicherung ist hervorzu-
heben, daß nach der Neuordnung durch die
Reichsversicherungsordnung noch 9600 Kran-
kenkassen vorhanden sind. Sie hatten am 1.
Juli 1914 rund 17 Millionen Mitglieder. Es
sei aber darauf verwiesen, daß sehr viele Kas-
sen ihre Leistungen auch den Familienangehö-
rigen (Frauen und Kinder) der Versicherten
gewähren, so daß sich die Zahl der Anspruchs-
berechtigten hierdurch etwa verdoppelt, wenn
nicht verdreifacht. Im Jahre 1913 beliefen
sich bei allen Kassen die Einnahmen auf 539
Millionen Mark, die Ausgaben auf 515 Mil-
lionen Mark. Von den letzteren entfielen auf
die ärztliche Behandlung 94 Millionen Mark
auf Arzneien und sonstige Heilmittel 60-einh.
Millionen Mark, Verwaltung 26 Millionen
Mk. Die Kassen verfügten am Schlusse des Jah-
res 1913 über ein Vermögen von 311 Mill. Mk.
Das ergibt aus dem einzelnen Mitglied den Betrag
von 24 Mark. Von 1885 bis Ende 1913 ha-
ben die Krankenkassen ihren Mitgliedern in
101.840.448 mit Arbeitsunfähigkeit verbun-
denen Erkrankungsfällen für 1.896.863.917
Krankentage Krankengeld gezahlt oder Ver-
gütung für Behandlung in Krankenanstalten
gewährt. In den Kassenverwaltungen sind
rund 23.000 Beamte und Angestellte beschäf-
tigt. Die Kassen pflegen auch immer die ei-
genen wirtschaftlichen Unternehmungen. Rund
150 Kassen besitzen eigene Verwaltungsgebäude,
20 Beseßungsheime, 15 Zahnkliniken, 12 Ba-
deanstalten usw. Die in den Krankenkassen-
organen ehrenamtlich tätigen Personen (Aus-
schuß- und Vorstandsmitglieder) sind auf rund
500.000 zu schätzen.

Camberg, 31. Dezember. In Aner-
kennung seiner vorzüglichen Leistungen erhielt
der Unteroffizier Eugen May von hier,
das Eisene Kreuz zweiter Klasse.

Camberg, 31. Dezember. Für bewie-
sene Tapferkeit erhielt der Unteroffizier Wil-
helm Knauf von hier, die Heilige
Tapferkeitsmedaille.

Hasselbach, 29. Dezember. Die Ehe-
leute Heinrich Bach und Frau, Dorothea
geb. Karst, feiern morgen ihr goldenes
Hochzeitsfest.

Limburg, 23. Dez. Die Stadtverordneten
lehnten die Magistratsvorlage betr. Pachtung
des Faulbacher Hofes mit 12 gegen 8 Stim-
men ab.

Brandobersdorf, 24. Dez. Bei einer
Treibjagd entdeckten Jäger eine mit allen
Schikanen ausgestattete Räuberhöhle. An den
Wänden hingen dicke Leppiche und Decken.
Ein Kochherd stand in der Mitte des Gemachs
Rücken- und Hausgerät war im Überfluß vor-
handen, in einer Ecke prunkte ein Bett. An
Lebensmitteln barg die Höhle Vorrat für viele
Tage. Nur der Räuber fehlte, der war aus-
gerückt, als er die Jäger nahen hörte. Die
gesamten Einrichtungsgegenstände der Höhle
bestanden aus Diebstahl das der Räuber im
Laufe der letzten Wochen aus Jagdhütten und
in den verschiedensten Nachbarorten zusammen-
geholt hatte.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber.
Frau Wilhelm Ammelung Camberg.

Der Waffenstillstands-Vertrag.

Der Wortlaut des Waffenstillstands-Vertrages wird sehr amtlich veröffentlicht. Hier folgen die wichtigsten Bestimmungen des umfangreichen Schriftstückes, dessen Bedeutung weit über den üblichen Rahmen hinausgeht:

Der Waffenstillstand beginnt am 17. Dezember 1917, 12 Uhr mittags (4. Dezember 1917, 14 Uhr russ. Zeit) und dauert bis 14. Januar 1918, 12 Uhr mittags (1. Januar 1918, 14 Uhr russ. Zeit). Die vertragsschließenden Parteien sind berechtigt, den Waffenstillstand am 21. Tage mit lebenslänglicher Frist zu kündigen; erfolgt dies nicht, so dauert der Waffenstillstand automatisch weiter, bis eine der Parteien ihn mit lebenslänglicher Frist kündigt.

Die Vertragsschließenden verpflichten sich, während des Waffenstillstandes die Anzahl der an den Fronten und auf den Inseln des Meeres befindlichen Truppenverbände — auch hinsichtlich ihrer Gliederung und ihres Stabes — nicht zu vermindern und an diesen Fronten keine Umgruppierungen zur Vorbereitung einer Offensive vorzunehmen.

Ferner verpflichten sich die Vertragsschließenden, bis zum 14. Januar 1918 (1. Januar 1918 russischer Zeit) von der Front zwischen dem Schwarzen Meer und der Ostsee keine operativen Truppenverschiebungen durchzuführen, es sei denn, daß die Verhältnisse im Augenblick der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages schon eingeleitet sind.

Als Demarkationslinien an der europäischen Front gelten die beiderseitigen vordersten Hindernisse der eigenen Stellungen. Diese Linien dürfen nur unter den folgenden Bedingungen überschritten werden:

Zur Entdeckung und Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern der vertragsschließenden Parteien wird ein organisierter Verkehr der Truppen unter folgenden Bedingungen gestattet: 1. Der Verkehr ist erlaubt für Parlamentäre, für die Mitglieder der Waffenstillstandskommissionen und deren Vertreter. Sie alle müssen dazu Ausweise von mindestens einem Korps-Kommando bzw. Korps-Komitee besitzen. 2. In jedem Abschnitt einer russischen Division kann an etwa 2 bis 3 Stellen organisierter Verkehr stattfinden.

Für den Seeverkehr wird folgendes festgelegt: Der Waffenstillstand erstreckt sich auf das ganze Schwarze Meer und auf die Ostsee bislich des 15. Längengrades Ost von Greenwich, und zwar auf alle dort befindlichen See- und Luftseestreitkräfte der vertragsschließenden Parteien.

Die russische Regierung übernimmt die Gewähr dafür, daß Seestreitkräfte der Entente, die sich bei Beginn des Waffenstillstandes nördlich der Demarkationslinien befinden oder später dorthin gelangen, sich ebenso verhalten wie die russischen Seestreitkräfte.

Mit Beginn des Waffenstillstandes treten „Waffenstillstandskommissionen“ (Vertreter jedes an dem betreffenden Frontabschnitt beteiligten Staates) zusammen, denen alle militärischen Fragen für die Ausführung der Waffenstillstandsbestimmungen in den betreffenden Bereichen zuzuführen sind.

Räumung von Persien.

Ausgehend von dem Grundsatz der Freiheit, Unabhängigkeit und territorialen Unverletzlichkeit des neutralen persischen Reiches sind die türkische und die russische Oberste Seeresleitung bereit, ihre Truppen aus Persien zurückzuziehen. Sie werden alsbald mit der persischen Regierung in Verbindung treten, um die Einzelheiten der Räumung und die zur Sicherstellung jenes Grundsatzes sonst noch erforderlichen Maßnahmen zu regeln.

Zusatz zum Waffenstillstandsvertrag:

Zur Ergänzung und zum weiteren Ausbau des Abkommens über den Waffenstillstand sind die vertragsschließenden Parteien übereingekommen, schnellstens die Regelung des Austausches von Zivilgefangenen und dienstuntauglichen Kriegsgefangenen unmittelbar durch die Front in Angriff zu nehmen. Hierbei soll die Frage der Heimkehr der im Laufe des Krieges zurück-

gehaltenen Frauen und Kinder unter 14 Jahren in erster Linie berücksichtigt werden.

Die vertragsschließenden Parteien werden sofort für tunlichste Verbesserung der Lage der beiderseitigen Kriegsgefangenen Sorge tragen. Das soll eine der vornehmsten Aufgaben der beteiligten Regierungen sein.

Um die Friedensverhandlungen zu fördern und die der Zivilisation durch den Krieg geschlagenen Wunden so schnell wie möglich zu heilen, sollen Maßnahmen zur Wiederherstellung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den vertragsschließenden Parteien getroffen werden. Diesem Zweck soll unter anderem dienen:

Die Wiederaufnahme des Post- und Handelsverkehrs, der Verkehr von Büchern und Zeitungen und dergleichen innerhalb der durch den Waffenstillstand gezogenen Grenzen.

Zur Regelung der Einzelheiten wird eine gemischte Kommission von Vertretern sämtlicher Beteiligten demnächst in Petersburg zusammengetreten.

Die Friedensverhandlungen.

Nach einer Meldung des B. L. B. werden die Friedensverhandlungen bereits in den nächsten Tagen beginnen. Der Staatssekretär des Äußeren Dr. v. Kühlmann und der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Graf Czernin werden sich nach Brüssel-Lüttich begeben, wo die Verhandlungen stattfinden.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Wachsende Sympathien im russischen Heer für Deutschland.

Zur Lage an der Ostfront, die durch den Abschluß des Waffenstillstandes bis zum 14. Januar bestimmt wird, ist zu berichten, daß General Tschernyschew den Oberbefehl kampflos anerkennt. Im russischen Heer wächst anheimelnd immer mehr das Vertrauen zu deutscher Zurechtweisung und deutschem Wesen. Innerhalb der russischen Truppen macht sich eine Anerkennung der deutschen Monarchie geltend. Die Russen erklären, eine solche Monarchie habe Anspruch auf Anerkennung. Weiter ist eine Neigung zur Freundschaft mit den deutschen Truppen bemerkbar, während gleichzeitig die Einsicht in die Eigenartigkeit und Pünktlichkeit der Entente, vor allem aber Englands, wächst. Mehrfach haben russische Soldaten den Wunsch geäußert, als Kriegsgewinnung bei uns einzutreten, um gegen Engländer kämpfen zu können. Selbstverständlich verbarren die Entente bei ihrer Gegenarbeit gegen die deutsch-russische Verständigung. In vielen Fällen sind auch Versuche zur Spionage festgestellt worden, die darauf abzielen, der Entente Klarheit über die Zahl der Reservisten zu verschaffen, die hinter unseren Truppen stehen.

Ein vielsagender Brief Beresford's.

Die Londoner „Morning Post“ veröffentlicht folgenden vielsagenden Brief des Admirals Beresford: Wir sind in einer Krise des Krieges angelangt. Die Lage ist voll innerer und äußerer Gefahren für den Staat. Die Zukunft der Welt beruht auf dem Ausgang des titanischen Kampfes zwischen dem britischen und dem deutschen Reich. Welches von beiden länger aushält, wird gewinnen. Einer muß unterliegen. In diesem entscheidenden Augenblick scheint sich eine Welle von Zweifel und Furcht über das Land zu verbreiten, die durch Lansdownes' Brief verstärkt worden ist. Wir haben uns in vergangenen Tagen in schlimmer Lage befunden, aber der unerschütterliche Geist unserer Rasse gegenüber scheinbar unüberwindlichen Gefahren hat uns durchgebracht. Auch in diesem Falle wird das Ende daselbe sein, wenn wir einsehen, daß der Sieg unser sein muß, falls das britische Reich bestehen soll. Der Geist dahinter sollte derselbe sein wie der auf der See und in den Schlachtfeldern. Sonst werden die jüdischen Opfer der besten unserer Männer vergeblich gewesen sein.

Sie haben sich in die Augen wie zwei, die sich einander in herzlicher Freundschaft zugehen sind.

Regina trat nun zu Klaus heran. Er wälzte sich unruhig hin und her und stieß halblaute, unverständliche Worte hervor. Klar und deutlich kam nur wieder und wieder ihr Name in den zärtlichsten Ausdrücken über seine Lippen.

Sie legte leise ihre kühle Hand auf seine Stirn. Da seufzte er auf, als fühlte er, wenn diese Hand gehöre.

Regina? „Friede leise das Zimmer und sie war mit ihrem Kranken allein. Sie beugte sich über ihn und sah in sein gerötetes Gesicht.

Vergessen war alles, was trennend zwischen ihnen lag, nur die Liebe zu ihm blieb zurück. Velle sah sie seine unruhig zuckende Hand und streichelte sie sanft. Wie ein Laichen flog es über sein Gesicht.

Regina? „Ja, mein Klaus, ich bin bei dir,“ sagte sie klar und deutlich.

Da streifte er sich aus und lächelte. Sie wollte ihm eine frische Kompresse auf den Kopf legen. Er hielt aber ihre Hand fest. Sie mußte mit der andern den Umschlag erneuern. Da schlug er einen Moment die Augen auf und sah sie starr an.

Klaus, kennst du mich?“ fragte sie leise. Er schloß die Augen jedoch gleich wieder und sprach vor sich hin.

Sie streichelte immerfort seine Hand. Das schienen ihn zu beruhigen. Eine Stunde später kam der Arzt. Er war nicht unzufrieden, die

England vor der Tatsache.

Die „Sunday Times“ schreibt: Der zustandgekommene Waffenstillstand zwischen Rußland und Deutschland wird eine Periode von folgender Bedeutung für Rußland und für den Krieg im allgemeinen einleiten. Die Nachrichten der englischen Pressevertreter in Rußland lassen, obwohl bis in die letzten Tage hinein der Regierung Lenin noch von vielen Seiten zäher Widerstand geboten wurde, keinen Zweifel darüber, daß Rußland auf den Frieden zu seierte und daß es versucht wird, die Entente zu einem allgemeinen Frieden zu bringen oder einen Sonderfrieden mit Deutschland zu schließen. Lenin, der Sieger der Revolution, hat sich in den letzten Tagen fester als je in den Sattel gesetzt. An der russischen Front lockt der Frieden immer mehr. Rußland hat sich von dem Verbände gelöst, und wenn das Bündnis auch formell noch besteht, so hat es doch praktisch seinen Wert mehr.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der ungarische Ministerpräsident Dr. Bekerle hat sich vor kurzem im ungarischen Abgeordnetenhaus über die wirtschaftlichen Verhandlungen mit Deutschland ausgesprochen und dabei dem Wunsch und der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß eine bedeutende Annäherung an Deutschland zustandekommen werde. Das ist in der Tat zu erwarten, aber es sind erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden. Noch steht die grundlegende Form der Annäherung nicht ganz fest. Aus deutscher Seite wird man sich noch im Laufe dieses Monats darüber schlüssig machen, und in den gemeinsamen Beratungen, die im Januar stattfinden sollen und zu denen sich die Vertreter Österreichs und Ungarns in Berlin einfinden werden, soll dann die Entscheidung fallen.

In der Antrittsrede des neuen bayerischen Ministerpräsidenten v. Dandl in der Reichstagskammer wies er darauf hin, daß in der Übergangszeit die freie Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte möglichst wenig gehemmt werden dürften. Die Friedensbedingungen des russischen Volkes könnten unmöglich ohne Nachhall bleiben, da gegenwärtig man nach wie vor im Westen das schärfste Bewusstsein zum Kriegswillen. Deutschland muß in ständiger Ausdauer zusammenhalten, dann muß der gute Ausgang kommen. Dem konservativen Führer, Freiherrn v. Bährburg, der sich gegen die Neuorientierung ausgesprochen hatte, erwiderte der Ministerpräsident: Man würde nicht alle Bedingungen zum Ausbau des Staates ablehnen.

Eine aus sieben Mitgliedern aller Parteien bestehende Abordnung des meiningischen Landtages hatte in Gegenwart des Staatsministers eine Audienz beim Herzog, um dahin vorstellig zu werden, daß der Herzog in die staatliche Besetzung des Domänenvermögens willigen möge. Den Abgeordneten war Gelegenheit gegeben, in ausführlicher freimütiger Weise dem Standpunkt des Parlaments Ausdruck zu geben. Der Sprecher der sozialdemokratischen Fraktion wies auf die Notwendigkeit weitestgehender Maßnahmen hin. Der Herzog erwiderte, daß er dem Landtage seine Entscheidung mitteilen werde. Er sei willens, zur Überwindung der vorhandenen Notstände helfend einzutreten.

Österreich-Ungarn.

Die Rechnungen auf die siebente österreichische Kriegsanleihe ergaben nach den ersten Feststellungen die Summe von 5801,6 Millionen Kronen. Die endgültigen Schätzungen können erst zu einem späteren Zeitpunkt ermittelt werden. Der glänzende, alle Erwartungen übersteigende Erfolg der siebenten österreichischen Kriegsanleihe wird von den Blättern als Zeugnis der ungebrochenen finanziellen Schlagkraft Österreichs und als unwiderleglicher Beweis seiner unerschütterlichen Volkstreue aus freudigster Beglückung und hierbei mit stolzer Genugtuung hervorgehoben, daß es Österreich immer wieder gelungen ist, aus eigener

Kraft die finanziellen Mittel für die Kriegsführung aufzubringen.

England.

Die Londoner Presse klagt über die zunehmenden Transportschwierigkeiten auf den Eisenbahnen. Der „Economist“ meint, der Eisenbahndienst lasse Brauchbarkeit des Materials und Pünktlichkeit in steigendem Maße vermissen. Erneuerung oder Reparaturen seien ausgeschlossen. Somit aber sei eine regelmäßige Fahrplanerledigung nicht möglich, was wiederum Störungen in großen Industriebetrieben im Gefolge habe. — Wie fern sind jene Zeiten, da England behauptete, der Krieg würde es kaum wesentlich in Mitleidenhaft ziehen.

Die schon seit längerer Zeit in der englischen liberalen Presse erhobene Forderung einer teilweisen Beschlagnahme der Vermögen wird auch in den ersten englischen Presseorganen immer dringender. Den liberalen Blättern schließt sich jetzt auch das konservative Wochenblatt „Spectator“ an; es beschwor eine Beschlagnahme des Eigentums, die mit 5 % beginne, und stark steigen soll.

Italien.

Die Geheimhaltung der Kammer, die mehrere Tage dauerte, gab der Presse Anlaß zu lebhaften Auseinandersetzungen. Die Organe der Rechten weisen übereinstimmend darauf hin, daß sich die Lage des Kabinetts außerordentlich schwierig gestaltet habe, was darauf schließen läßt, daß die Kriegsgegner, wenn auch nicht die Oberhand, so doch zumindest an Einfluß gewinnen. Die Presse macht Giolitti für die Wendung der Dinge verantwortlich und fordert das Kabinett auf, das Parlament zu befragen, ob es für oder gegen die Regierung sei. Wenn aber das Parlament ein Vertrauensvotum ausspricht, so müsse die Regierung mit aller Energie gegen die Zersplitterung der inneren Einheit vorgehen. — Mit anderen Worten, die Friedensbewegung in Italien ist in schnellem Wachstum begriffen.

Rußland.

Die Volksbeauftragten haben nach Stockholm Blätter einen Erlaß herausgegeben, der die Trennung von Kirche und Staat festsetzt und gleichzeitig die Kirchen- und Klostergüter, sowie Gold, Silber und Edelsteine in den Werten und Kreuzen der Geistlichkeit einzieht. Ferner wird die Geistlichkeit verpflichtet, in den nicht zum Kampfe verwandten Teilen des Heeres zu dienen. Endlich teilt der Volkskommissar für Unterrichtsangelegenheiten mit, daß alle Schüler vom 18. Jahre an ihr volles Bürgerrecht ausüben können. Er rät ihnen, an den Gemeindevahlen und den Wahlen für die Verfassungsgebende Versammlung teilzunehmen.

Rumänien.

Nach russischen Blättern befindet sich Jassy in der Hand einer starken russisch-maximalistischen Gruppe. Eine maximalistische Delegation gelangte unter Anwendung von Gewalt in die Wohnung des Königs Ferdinand und forderte ihn auf, sofort eine allgemeine Amnestie zu erlassen und schließlich die Regierungsgewalt in die Hände des Volkes zu legen, da sonst das rumänische Volk im Verein mit seinen russischen Brüdern die Souveränität des rumänischen Volkes gewaltsam anrichten müsse.

Volkswirtschaftliches.

Nahrungverteilung in Aussicht. Die Versorgung der bürgerlichen Bevölkerung (einschließlich Anstalten, Betriebe usw.) mit Reis, Getreide und Strohwaren wird zuerst bei der Reichsbedarfsstelle vorbereitet. Eine Bekanntmachung über Verteilung von Baumwollnähkäsen um. wird in kurzer Zeit veröffentlicht werden. Fortwährend sind Anforderungen an Getreide und können nicht beantwortet werden.

Ausgang von Lohnverzeichnissen. Auf Grund des Hausarbeitsgesetzes hat vom 1. Januar 1918 ab Ausgang von Lohnverzeichnissen in Werkstätten und Ausgabe von Lohnbüchern an Heimarbeitern zu erfolgen. Das Hausarbeitsgesetz ist in seinen wesentlichen Teilen bereits am 1. April 1912 in Kraft getreten.

Der Müßiggänger.

21) Roman von S. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

Mit klopfenden Herzen fuhr sie dahin. Eine Station nach der anderen blieb zurück. Jetzt nur noch zwei — nur eine — und nun war sie am Ziel.

Lehrter Bahnhof.

Sie stieg aus, hastete am Schaffner vorbei und durch den Ausgang, warf sich in einen Taximeter und fuhr nach Hause.

Nach Hause!

Sportleder empfing sie mit wirklicher Freude.

„Wie geht es?“ fragte sie leise.

„Das Fieber ist leider wieder gestiegen, der gnädige Herr ist nicht zu beruhigen und verlangt Tag und Nacht nach der gnädigen Frau. Nun wird es schon besser werden.“

Sie schritt an seiner Seite die Treppe hinauf. Während sie dabei Putz und Mantel ablegte, fragte sie nach den ärztlichen Verordnungen. Er berichtete gewissenhaft.

„Wer ist jetzt bei meinem Manne?“

„Herr Hartenstein.“

Regina wollte Sportleder vor der Tür zum Krankenzimmer zurückzubleiben, und trat leise ein. Herr Hartenstein lag am Bett des Freundes und erhob sich bei ihrem Eintritt mit freudiger Miene.

„Ich wachte es, Regina, und habe Sie erwartet. Seit zwei Stunden wachte ich meinen Brief in ihrer Hand, und daß Sie nur kurze Zeit zur Überlegung brauchen, war mir gewiß.“

„Sie ist leise und küßte ihr die Hand.“

Sie haben sich in die Augen wie zwei, die sich einander in herzlicher Freundschaft zugehen sind.

Regina trat nun zu Klaus heran. Er wälzte sich unruhig hin und her und stieß halblaute, unverständliche Worte hervor. Klar und deutlich kam nur wieder und wieder ihr Name in den zärtlichsten Ausdrücken über seine Lippen.

Sie legte leise ihre kühle Hand auf seine Stirn. Da seufzte er auf, als fühlte er, wenn diese Hand gehöre.

Regina? „Friede leise das Zimmer und sie war mit ihrem Kranken allein. Sie beugte sich über ihn und sah in sein gerötetes Gesicht.

Vergessen war alles, was trennend zwischen ihnen lag, nur die Liebe zu ihm blieb zurück. Velle sah sie seine unruhig zuckende Hand und streichelte sie sanft. Wie ein Laichen flog es über sein Gesicht.

Regina? „Ja, mein Klaus, ich bin bei dir,“ sagte sie klar und deutlich.

Da streifte er sich aus und lächelte. Sie wollte ihm eine frische Kompresse auf den Kopf legen. Er hielt aber ihre Hand fest. Sie mußte mit der andern den Umschlag erneuern. Da schlug er einen Moment die Augen auf und sah sie starr an.

Klaus, kennst du mich?“ fragte sie leise. Er schloß die Augen jedoch gleich wieder und sprach vor sich hin.

Sie streichelte immerfort seine Hand. Das schienen ihn zu beruhigen. Eine Stunde später kam der Arzt. Er war nicht unzufrieden, die

Temperatur war seit dem Morgen nicht mehr gestiegen. Er wiederholte Regina seine Anordnungen und sprach seine Freude aus, sie zu sehen. Begabte Dienstmädchen sind trotz alles guten Willens nur mäßige Krankenpfleger. Das Feingefühl für das Wohlbefinden des Patienten fehlt ihnen oft. Ihr Herz sagt ihnen nicht schon, was notwendig ist.

Regina sah die ganze Nacht am Bett ihres Mannes. Sie hatte sich ein braves, warmes Hauskleid angezogen: Sportleder brachte ihr von Zeit zu Zeit ein leber bereitetes Mahl und umfachte seine Herrin überhaupt mit fast rührendem Eifer. Er bat sie auch, die Nachtwache mit ihr teilen zu dürfen, damit sie einige Stunden schlafen könne.

Regina dankte ihm freundlich, sagte ihm aber, daß sie, solange Gefahr vorhanden, doch keine Ruhe fände. Später, wenn das Fieber vorbei sei, wolle sie gern mit ihm teilen.

Es war ein schmerzhaftes Gefühl für sie, sich so ganz ihrem Mann widmen zu dürfen, ihn zu umgarnen ohne alle Nebengedanken.

Was nachher werden sollte, wenn er wieder gesundete, daran dachte sie vorläufig nicht. Jetzt galt für sie nur eins — er mußte gesund werden. So sah sie und schaute in sein fieberrotes Gesicht und ihr Herz bangte um ihn in zärtlichster Liebe.

Einmal, als sie ihm Medizin reichen wollte, schloß er fest den Mund und sah sie mit halbem Bewußtsein an. Da küßte sie leise seine Stirn.

„Sei gut, Liebster, nimm, es soll dich gesund machen.“

Da schlief er gehorham den bitteren Trank hinunter, sah sie dabei aber immer wie fragend an mit den fieberglänzenden Augen.

Sie legte leise die Hand über seine Augen. „Nun schlaf, mein Klaus,“ bat sie zärtlich und riefte ihm laut die Rufen zurecht.

Dabei fühlte sie einen harten Gegenstand unter den Fingern und zog ihn hervor. Es war ein Buch.

Als der Kranke merkte, daß sie es vorgelesen hatte, wurde er unruhig, wälzte sich umher und fuhr suchend und tastend mit den Händen über die Kissen.

Sie hatte mechanisch das Buch aufgeschlagen und las auf der Rückseite die Worte, die es hineingeschrieben hatte:

„Das taufte du für mich, Regina. Mein Weib, mein guter Engel, du darfst den nicht verlassen, denn du durch diese Tat Erlösung bringst.“

Diese Worte drangen ihr in die Seele wie eine ernste Mahnung. Sie verrieten ihr, wie tief ihres Mannes Dasein mit ihr verwachsen sei. Darfste sie wieder von ihm gehen, ihn der Vergeßlichkeit von neuem preisgeben, nur weil sie nicht vergessen konnte, daß er im irdischen Dasein ein anderes Weib umschlungen hatte?

Die Unruhe des Kranken riß Regina aus ihrem Sinnen. Sie sah, wie seine Hände suchend um sich griffen, und verstand erst nicht, was er wollte.

Da blickte er wild um sich und sah das Buch in ihrer Hand. Er sah sie danach und hielt es fest.

Allen unseren geschätzten Lesern, Mitarbeitern und Freunden wünschen wir von Herzen ein

gesegnetes Jahr 1918

in der festen Zuversicht, daß es dem Weltkriege ein glückliches Ende bringen werde.

Redaktion und Verlag des „Hausfreund für den goldenen Grund“.

Aufruf!

Draußen im Felde sehen unsere Soldaten Leben und Gesundheit ein, um den Sieg zu erringen. Uns daheim ist es die Pflicht, die Geldkraft Deutschlands hoch zu halten gegenüber dem Bestreben, uns auszuhungern und wirtschaftlich zu vernichten. Die Grundlage unseres Wirtschaftslebens ist die

Reichsbank.

Vorbedingung ihrer Stärke ist ihr Goldschatz, der es ihr ermöglicht, Banknoten auszugeben und den Wert deutschen Geldes im Inlande und Auslande hochzuhalten. Ihren Goldschatz zu stärken ist daher Notwendigkeit und vaterländische Pflicht. Es hat sich deshalb der unterzeichnete Ausschuss für die Kreise Limburg und Westerburg geleidet und

Geschäftsstellen für den Ankauf von Goldsachen

in Limburg in den Räumen des Vorschussvereins, Obere Schiede 14 (geöffnet Mittwochs von 10—1 Uhr, und

in Camberg und Niederselters in der Apotheke

geöffnet zu den üblichen Geschäftsstunden jeden Tag errichtet, in welchen Goldsachen aller Art, Ketten, Ringe, Armbänder, Uhren sowie nach Abschätzung durch einen gerichtlich vereidigten Sachverständigen zum vollen Goldwert gegen sofortige Bezahlung angekauft und der Reichsbank zugeführt werden.

Mitbürger! Bringt alles irgendwie entbehrliche

Gold zur Ankaufsstelle!

Wenn ihr Euch von lieb gewordenen Gegenständen trennt, bringt ihr das Opfer dem Vaterlande, und es wird durch die Aushändigung eines Gedenkblattes ehrenvoll anerkannt.

In den Landorten werden Pfarrer und Lehrer zur Auskunftserteilung und Belehrung sowie zur Uebermittlung von Goldsachen an die Geschäftsstelle gern bereit sein.

Der Ausschuss:

Abt. Landrat (Westerburg). Baldus, Oberlandmesser. Bansa, Eisenbahndirektor. Benz, Direktor. Gollhofer, Stadtbaumeister. Grammel, Rentant. Harten, gemeister. Hedding, Forstmeister (Wallmerod). Heintzen, Oberstleutnant. Heun, Gymnasialdirektor (Hadamar). Hilpich, Domdekan, Prälat. Hofmann, Amtsgerichtsrat (Rennrod). Kallinger, Mühlenbesitzer (Mühlen). Korthaus, Vorschussvereinsdirektor. Kortenbach, Kaufmann. Lammert, Apotheker (Camberg). Lichtschlag, Reichsbankvorstand. de Niem, Landgerichtspräsident. Nilsen, Kaufmann. Obenauer, Fabrikant. Obenaus, Dekan Springorum. Oberregierungsrat. Wagner, Buchdruckereibesitzer.

Evangel. Gottesdienst.

Neujahrstag.

Camberg:

Vormittags um 9 1/2 Uhr.

Niederselters:

Abends um 5 Uhr.

Ein

Gummischuh

in der Stadt verloren.
Abzugeben gegen Belohnung
Burgstraße 20.

Wer leiht einem

Kriegsinvaliden

aus Camberg 50 Mk. zwecks
Anschaffung von Kleider gegen
monatliche Rückzahlung.
Auskunft erteilt die Expedition.

Frische

Abfallknochen

roh oder gekocht zu
kaufen gesucht.
Näheres Villa Boch.

Friseurlehrling.

Sohn achtbarer Eltern auf
Offern in die Lehre gesucht.
Feine Ausbildung, besseres
Gehalt, gute Bedingungen bei
Joh. Rieder, Friseur,
Mainz, Alarstraße 30.

Ein braves

Dienstmädchen

nicht unter 16 Jahren,
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Näheres zu erfragen Bahn-
hofstraße 6.



Persil
Der grosse Erfolg!
Bestes
selbsttätiges
Waschmittel
Henkel's Bleich-Soda

Unserer werten Kundschaft, sowie
Freunden und Gönnern
zum neuen Jahr
die herzlichsten
Glück- und
Segenswünsche
Familie Edmund Bering.

Wandkalender

für das Jahr 1918

empfiehlt

W. Ammelung, Camberg.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/16. 18 Karten-
blätter mit
20 Haupt- und 15 Nebenkarten aus Meyers Konversations-Lexikon. In
Anschlag zusammengeheftet. 1 Mark 50 Pfennig

Duden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache
und der Fremdwörter. Nach den für Deutschland, Österreich und
die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Neunte, neubearbeitete und ver-
mehrte Auflage. In Leinen gebunden. 2 Mark 50 Pfennig

Fremdwort und Verdeutschung. Ein Wörterbuch
für den täglichen
Gebrauch, herausg. von Prof. Dr. Albert Zisch. In Leinen geb. 2 Mark

Technischer Modellatlas. 15 zeichnerische Modelle aus den
wichtigsten Gebieten der Ma-
schinen- und Verkehrstechnik mit gemeinverständlichen Erläuterungen her-
ausgegeben von Ingenieur Hans Bischer. Neue, wohlfeile Ausgabe.
In Pappeband. 8 Mark

Meyers Handlexikon des allgem. Wissens.
Sechste Auflage. Umfaßt 100.000 Artikel und Verweisungen auf 1612
Seiten. Text mit 1220 Abbildungen auf 80 Illustrationsseiten (davon 7 Farb-
druckseiten), 32 Haupt- und 40 Nebenkarten, 36 selbstständigen Textbeilagen
und 30 statistischen Übersichten. 2 Bände in Halblein gebunden. 22 Mark

Kreis-Schweineversicherung.

Die monatlichen Versicherungsbeiträge müssen bis
allf. 8. j. Mts., an den Beauftragten bezahlt werden
Der Kreisausschuss des Kreises Limburg.

Tächer aus Strapazoid
sind leicht, billig, dicht und dauerhaft.
Erfordern auf lange Jahre keine Unterhaltungsarbeiten.
Sollt vielen Jahren bewährt. Muster und Prospekt Nr. 1000.
A. W. Andernach, Beuel am Rhein.

Bringt im vaterländischen Interesse an allen Diensttagen
entbehrliche getragene

Kleidung, Wäsche und Schuhe

entgeltlich oder unentgeltlich in die

Altkleiderstelle in Limburg.

Walderdorfer Hof Fahrgasse Nr. 5, oder geht sie an die
hierfür vom Kreisausschuss bestellten Aufkäufer ab.



Wotan- und Osram- Lampen

in allen

gebräuchlichen Ausführungen

verkauft zu Originalpreisen

Josef Birkenbihl, Camberg.

Installations-Geschäft.